

Correspondent.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. Wöchentliche Gratisbeilagen: 5seitig. Anzeigenpreis: 20 Pf. im Restanell 40 Pf. Bei langjährigem Einzahlungsmodus 25 Pf. Bei Besondere Beilagen nach Vereinbarung. Für Buchverlegungen und Abonnementsbesonderer Übersetzung, nach Ansehen mit Berücksichtigung. Schriftleitung übernimmt keine Haftung für gegebene Geschäfts-Beilagen nur am Tage vorher. Beilagen bis höchstens 2 Uhr. Beilagen bis 10 Uhr voranmelden.

94. Sonnabend, den 22. April 1911. 37. Jahrg.

Zur albanischen Frage.

Seitdem Italien ein Einheitsstaat geworden ist, werden die italienischen Politiker aller Parteien jedesmal in eine hochgradige Erregung versetzt, wenn im Lande der Albanesen irgend etwas los ist. Es berührt diese Tatsache auf dem nunmehr schon alt gewordenen Glauben an den früher oder später eintretenden Zerfall des türkischen Reichs, ferner auf der allerdings nicht unbegründeten Befürchtung, das Osterreich-Ungarn sich in diesem Falle erhebliche Stöße der westlichen Mächte der Balkanhalbinsel, und namentlich das Land der Albanesen oder Siperatzen, aneignen würde, und auf der Einsicht, daß die habsburgische Monarchie alsdann zur Hauptmacht im hinteren Mittelmeere werden, der abriatischen Flotte Italiens das Mittelmeer verschließen können und eine die ganze Ostküste des Königreichs strategisch bedrohende Stellung erringen würde. Italien ist infolge dessen der Meinung, daß Albanien, wenn es eines Tages aufstehen sollte, dem osmanischen Reich angegehören, auf keinen Fall Osterreich reichlich werden dürfe, sondern unbedingt italienisch werden müsse. Dieser Gedanke hat es bisher, trotz aller von deutscher Seite angewandten Bemühungen, zu keiner Verständigung zwischen Rom und Wien kommen und den Dreifund nicht das werden lassen, was seine Berliner Gründer aus ihm machen wollten. Er ist ein Pfahl im Fleische dieses Bündnisses. Die Antipathie der Italiener gegen den Osterreichischen Alliierten beruht viel mehr auf der Antipathie gegen die Angehörigen des Albanien, als auf der Sehnsucht nach dem Gewerbe Süditaliens und Istriens. Diese beiden Schmerzenskinder werden ihnen je früher oder später vielleicht in den Schoß fallen. Die Art der bereinigenden Lösung der albanischen Frage ist jedoch vollständig im Dunkel gehüllt, zumal sie in erster Linie davon abhängen würde, ob es zu einer Verständigung darüber zwischen den Kabineten von Wien und Petersburg kommt. Im übrigen spielen und vorübergehende Ereignisse in solchen Anlegen spielen eine große Rolle.

Ein solches, alle Welt überraschendes war die jüngstliche Revolution und die daraus hervorgegangene Regeneration des osmanischen Reichs, welche die Aufmerksamkeit auf den Zerfall des letzteren in weite Ferne riefen. Infolgedessen wurde auch die italienische Sorge um das Auswerden der albanischen Frage erheblich gemildert und im Süden der Alpen eine gewisse Beruhigung herbeigeführt. Es muß bei dieser Gelegenheit auch daran erinnert werden, daß sich vor einigen Jahren ein Osterreichischer Prinz gefunden hat, der danach geht, eines Tages, wenn auch nicht gerade König von Albanien, so doch König der Albanen zu werden. Wie diese über den Vorschlag denken, hat man auffälliger Weise noch nicht erfahren. Ein mehr oder weniger selbständiges Albanien unter einem eignen Führer wäre eine Lösung des bezüglichen Problems, welche den Italienern immer noch annehmbarer sein würde, als die in der Verhüterei des Landes bestehende, vorausgesetzt, daß der neue Souverän sich schließlich nicht als Kreuze der Wiener Diplomatie entpuppt. Wenn nun auch neuerdings Italien den albanischen Ereignissen mit ruhigerem Blute zuschaut, als früher, so hat doch sein inneres Interesse an denselben nicht im Mindesten abgenommen. Das erkennt man gerade jetzt sehr deutlich an der Richtung, den der vor einigen Wochen ausgebrochene Aufruhr gegen die türkische Herrschaft auf die nationalitalienische Reise Italiens ausgeht hat. Diese Insurrektion ist zweifellos die bedeutendste und allgemeinste, welche seit vielen Jahren dort zustande gekommen ist. Es wird dort mit abwechselndem Erfolge gekämpft, und gar oft sind die Rebellen Sieger. In Italien haben sich sofort Komitees zur Unterstützung der nach größerer Selbstständigkeit ringenden Albanesen gebildet. Der von Niccolotti Garibaldi, des misantropen Sohnes des Freiheitshelden, propagierte Freiheitskampf nach Italien wird zwar nirgends ernst genommen, aber es hat sich in Rom unter der Vorherrschaft des Prof. Trinchari ein albanischer Freundlicher Ausschuss gebildet, der Albanien mit moralischen Mitteln unterstützen will.

Zur Kennzeichnung des Ausschusses wird berichtet, daß „ernste, bekannte Männer“ ihm angehören und daß er seinen Einfluß durchaus nicht für eine Loslösung von der Türkei, sondern nur für die nationale Selbstverwaltung des Landes aufwenden will. Einen anderen Zweck scheint die Insurrektion auch nicht vor Augen zu haben. Denn der Ausschuss gibt als Forderungen der Albanischen folgende an: Einführung albanischer Volksschulen, in denen das lateinische Alphabet gelehrt wird; Einführung der albanischen Sprache als Amtssprache in den 5 vornehmlich albanischen türkischen Vilajets; Entschädigung der durch die Militärexpedition D'avid Paschas um Haus und Hof gebrachten Familien; Rückerstattung der den Albanen abgenommenen Waffen; allgemeine Amnestie; Steuerreduktion auf Grund der Leistungsfähigkeit des Landes; Verwendung der albanischen Truppen im Lande, außer in Kriegesfälle; albanische Gemeindegewalt und Staatsbeamte und Gleichberechtigung aller Konfessionen im öffentlichen Leben. Das sind lauter berechtigte Forderungen, die den Aufruhr in einem ganz anderen Lichte erscheinen lassen, als das ist, was man namentlich in Deutschland darüber aufgestellt hat. Bei uns war man geneigt, darin nur den Ausbruch einer wilden, ziellosen Unhängigkeit zu sehen, der nur Waffengewalt und brutalische Vergeltung entgegenzusetzen werden könnten. Die Türkei würde jedenfalls im eigenen Interesse gut tun, den Forderungen des freigelegten, freiheitsliebenden albanischen Volkvolks zu willfahren.

Der Bund für Volkskultur.

Man schreibt uns von geschätzter Seite: Die letzte Zeit brachte uns eine Reihe von Gründungen wirtschaftlicher und kultureller Vereinigungen: den Hanfverband, den Deutschen Bauernbund, den Bund der Selbstbedienten und den in Berlin Schöneberg ins Leben gerufenen Freiheitlich-nationalen Jugendbund. Die jüngste Schöpfung ist nun der Bund für Volkskultur. Was will der neue Bund? Das vorige Jahrhundert stand im Zeichen eines ungeheuren Aufschwungs der äußeren Volkskultur. Handel und Industrie gelangten zu großer, nie geahnter Blüte. Allorten wurde das Eisenbahnen ausgebaut, elektrische Straßenbahnen wurden in jeder Stadt errichtet. Post und Telegraph wurden zu einem gewaltigen Machtfaktor. Deutsche Wissenschaft und deutsche Technik erlangen sich Achtung und Ansehen bei allen anderen Kulturvölkern, auch Kunst und Literatur kamen zu neuer Blüte. Auf Grund des bekannten kaiserlichen Erlasses wurden im Interesse der arbeitenden Bevölkerung die soziale Gesetzgebung inauguriert und in mühseliger Weise ausgebaut. Die bedeutendsten Sozialpolitiker und Gesellschaftsreformer Frankreichs und Englands rühmen die sozialpolitischen Maßnahmen in unserem deutschen Reich. Die Vermehrung des Wohlstandes nahm zu, obwohl noch heute in agrarischen Versammlungen von der notleidenden Landwirtschaft gesprochen und bekanntlich auch das Gerüde sozialdemokratischer Agitatoren und Abgeordneten von der zunehmenden Verarmung des Proletariats kein Ende nimmt; nur einschüchternde Sozialisten, wie der Abg. Himmelburg, Bernheim und Calver, haben den Mut, an dieser zum Dogma gewordenen These zu rütteln und zu sagen, daß es auch mit dem „Proletariat“ aufwärts gegangen ist und noch weiter aufwärts geht.

Neben diesen erfreulichen, das Herz jeden Patrioten mit Freude erfüllenden Tatsachen haben wir aber in unserem Volke Strömungen, die die Kultur in ihrem Siegeslauf hemmen wollen. Wir befinden uns ja jetzt noch im Jahre der Boromodus Encyclika und des Antimodernisteneides. Von Rom her drohen unserer Kultur die größten und verhängnisvollsten Gefahren. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß sich wenigstens die Alt Katholiken gegen die Reaktionskräfte des jehigen Papstes und seiner Kardinäle zur Wehre setzen und zum selbstwürdigen Kampfe, um mit den Worten des Abg. Müller-Meinungen zu sprechen, aufstehen.

In einem Aufwache der Alt Katholiken des Königreichs Sachsen, dessen Bekämpfer wir den Führern der Rechtsparteien dringend empfehlen möchten, heißt es bezüglich der Freiheit des Willens, für die Freiheit des Denkens und Forschens, die allein fern von menschlicher Willkür und geistiger Willkür und geistiger Vergewaltigung uns zu dem hohen Ziel führen kann, das wir des Christen Ziel nennen. Wir haben erst in den letzten Kulturdebatten im Abgeordnetenhaus und Preussischen Herrenhaus, wo der bekannte Marburger Germanist Rötter den Standpunkt des Liberalen mit erfreulicher Schärfe vertrat, wieder gesehen, wie das Zentrum in Kulturfragen bent.

Gegen diese dunklen Mächte ruft der Bund für Volkskultur zum Kampfe auf. Gesunder Kulturforschritt in allen Sphären und auf allen Gebieten ist seine Losung. Er will an allen Orten besondere Ausschüsse für religiöse Kultur, für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für Erziehung und Unterricht gründen. Daneben sollen Ausschüsse für Wohnungs- und Bodenreform, über die sich erst vor kurzen wieder Graf Posadowski in beachtenswerter Weise aus sprach, für soziale Volksfürsorge und für Geist des Geschicklichlebens usw. wirken.

Wir wünschen, daß auch unter dem liberalen und kulturfreundlich gesinnten Regierung und der nationalen Arbeiterpartei Merseburgs der neue Bund eine freundliche Aufnahme finde. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Mk. pro Halbjahr; außerdem erhalten die Mitglieder das Bundesorgan und noch andere Publikationen gratis. Ein Kulturfreund.

Zur Frage der Schulaufsicht

veröffentlicht der Abg. Zehr. v. Zedlitz und Neulitz in der „Wacht“, dem Organ zur Vertretung der Interessen der preussischen Ein- und Landesherrn, einen Artikel, der im wesentlichen das wiederholt, was der freikonserervative Führer im Landtag gesagt hat. Von Interesse ist, daß er die mit dem Zentrum gemeinsam operierenden Konserwativen wegen der Unterstützung ablehnt, die sie dem Zentrumsbefürworter leisten, die geistliche Schulaufsicht durch eine Hinkertur wieder in die Rektorschaft zurückzuführen.

Zehr. v. Zedlitz tritt dann dafür ein, daß die geistliche Schulaufsicht allmählich auf die kleineren Schulen und auch hier auf das Gebiet der Schulpflege beschränkt werden müsse. Die erste Etappe auf diesem von der Unterrichtsverwaltung entworfene Programm sei eben die Vertragung der Schulaufsicht an die Rektoren. Daß trotzdem die Konserwativen den Vorstoß des Zentrums unterstützen, „ist daher von symptomatischer Bedeutung und zwar um so mehr, als äußere Begleiterscheinungen den Zusammenhang der Schwöchung der Konserwativen mit der Orientierung ihrer allgemeinen Politik außer Zweifel stellen. Es ist eben ein weiteres Zeichen des festeren Zusammenflusses der Konservativen mit dem Zentrum im allgemeinen wie auf dem Gebiete der Schulpolitik im besonderen.“

Freilich geht dann Zehr. v. Zedlitz reichlich viel Wasser in seinen Wein. Der Antrag der Linken allein auf allgemeine Vereinfachung der geistlichen Schulaufsicht geht ihm viel zu weit, er würde mit einer großen Mehrheit abgelehnt werden. Und der freikonserervative Führer ist so ängstlich, daß er von einer solchen „parlamentarischen Niederlage“ einen schweren Schaden für die Sache befürchtet. Das ist eine sehr braueme Formel. Immer ruhig abwarten, bis man für berechnigte Forderungen eine sichere Mehrheit hat, während jeden Kampf und auch jeden Sieg von vornherein unmöglich machen. Zehr. v. Zedlitz empfiehlt schließlich, vorläufig die Aufmerksamkeit dem weiteren Ausbau des Rektorsystems und der Umwandlung nebenamtlicher Rektorschulinspektoren in hauptamtliche zuzuwenden.



Gemeinliches; finanzielle Leistungen stehen demgegenüber erst in zweiter Linie. Der Wahlrechtsfrage liegt jede schärfenennämliche Nachprüfung fern. Jede Wahlrechtsänderung muß in den vorhandenen örtlichen Verhältnissen begründet und ihnen angepaßt sein; sie muß in der Heimatlichen Art wurzeln. Rechte Wahlrechtsfrage ist zugleich Heimatpflege. Die Wahlrechtsfrage ist eine Erziehungsarbeit zur Hebung der Kultur des Landvolkes und hat deshalb für die Landesherrschaft und ihre Lehren eine besonders große Bedeutung. Den Wahlberechtigten wird im Interesse ihrer Schulen, aber auch ihres Standes bringen empfohlen, die ländliche Wahlrechtsfrage zu fördern. Das kann geschehen: a) durch heimtätig anständige Bewusstseinsbildung des gesamten Volksschulunterrichts, b) durch Förderung aller Bestrebungen, die auf eine gesunde Landpflege gerichtet sind, und c) durch Teilnahme an der Wahlrechtsarbeit in der Schulgemeinde.

Der zweite Vortrag wurde von Bürgermeister Voegelé aus Körmern, R. über das Thema: „Verhinderung der Bestrebungen des Neuen Reichstages mit den Interessen der Kleinrädler“ gehalten. Der Redner forderte

eine gegenseitige Unterstützung der Kleinrädler und des Lehrervereins, da beide ein gemeinsames Interesse an der Wirtschaftspolitik der Städte kleineren Umfanges gegenüber der Förderung der Großstädte haben.

Dem Vortrage des Hauptredners Krug aus Witzingerleben über die Lehrerbildung folgten folgende Vorträge: Allen Volksschullehrern ist mit ihrem Vorgesetzten Seminar das Recht zu gewähren, ihren Bildungsgang durch das Universitätsstudium zu vervollständigen. Das Seminar ist so einzurichten, daß es den übrigen höheren Lehranstalten als gleichwertig zur Seite steht. Präparandenanstalt und Seminar sind ein- oder zweijährigen Seminare zu vereinigen. Die beste Bekämpfung von Seminar berechtigt zum Eintritt in das Volksschulamt, zur späteren Ernennung zum Hauptlehrer oder Rektor Kreis- und Provinzschulinspektoren und Seminarlehrer sind möglichst aus den Reihen derjenigen Volksschullehrer zu entnehmen, welche die Universitätsprüfung bestanden.

Die Politik des Redners an der letzten Vortragsstunde auf dem Seminarabend fand in der Versammlung nur geteilten Beifall. Um die Frage mit der gebührenden

Sorgfalt behandeln zu können, soll das gleiche Thema der nächsten Tagung Landesversammlung vorgelegt werden.

Vermischtes.

Das 600jährige Bestehen der Meißner Fünfundvierzig (in) wird am Sonntag, den 23. d. Monats feierlich begangen werden. Nachmittags findet im Circus von 4 bis 5 Uhr ein Konzert des 3. Garde-Regiments zu Fuß und des Berliner Quartetts statt. Um 5 Uhr erfolgt der Einzug der Fünfundvierziger mit ihren Fahnen und Standarten. Um 6 Uhr beginnt der Jubiläumsspektakel, bei dem der bergeitige Oberlehrer Adolf Reiche die Begrüßungsansprache und Altmeister Burg die Begrüßung halten wird. Um 7 Uhr findet ein Feiernacht statt, zu dem 1200 Teilnehmer angemeldet sind. Ein Ball wird den Jubiläumstag beschließen.

(Wermächtnisse.) Der Bierbrauereibesitzer Döpp in Warburg stiftete aus Anlaß seines 70. Geburtstages seinem Personal 10000 Mark und dem Altersheimverein Warburg 20000 Mark.

Anzeigen für Merseburg.

Sonntag den 23. April (Quasi-wodogenit) predigen:

Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser-Friedrich-Stiftungsamt in Wittenburg.
 Vorm. 10 Uhr: Pred. Dietl. Wuttke.
 Nachm. 5 Uhr: fällt aus.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Stadt. Vorm. 7/8 Uhr: Pastor Werther.
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Schöllmeyer.
 Im Anschluss Besuche und Abendmahl.
 Besuche.
 Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst (Wittikon).
 Abends 8 Uhr Jünglings- u. Verein.
 Dienstag abends 8 Uhr Versammlung der konfirmierten Mädchen-Verein.
 Pastor Werther.
 Donnerstag, Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
 Altenberg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Abends 7/8 Uhr: Jungfrauen-Verein Schwanstraße 1.
 Gottesdienst im Kirchspiel Epergau.
 Epergau. Vorm. 8 Uhr.
 Kirchföhndorf. Vorm. 10 Uhr.

Für die uns aus Anlaß unserer Verewählung zuteil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir nur auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Merseburg, den 18. April 1911.
Curt Bank nebst Frau
 geb. Fenecke.

Statt besonderer Meldung!

Heute, Donnerstag, abends 7/8 Uhr entschlief nach langen, schweren, in Gehuld ertragenen Leiden unsere unvergessliche, treuerzogene Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Tante, die Witwe

Pauline Ablas

im vollendeten 67. Lebensjahre. Um stillen Beilied bitten die trauernden Kinder
 Karl Ablas
 Anna Ablas
 Paul Ablas nebst Frau
 Edmund Lerche n. Frau
 Otto Obirel.
 Merseburg, den 20. April 1911.
 Die Beerdigung findet Sonntag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Luise Papsdorf

geb. Schneider
 Merseburg, den 21. April 1911
 Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Papsdorf und Sohn.
 Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 Uhr auf dem Altkirkhofriedhof in Alt-Scherbig statt.

Gestern morgen 7/8 Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden fern von ihren Lieben unsere liebe gute Tochter, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Luise Papsdorf

geb. Schneider.
 Da ihr Mann dem betriebl. Eltern eine liebevollste Pflege nach hier nicht gekonnt, muß die Beerdigung Sonntag mittags 1/2 Uhr in Alt-Scherbig stattfinden.
 Merseburg, den 21. April 1911.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Schneider, Dampflach 5.

Bruteier von schwarzen Minorka Hühnern (große Eierleger) sind zu haben
 Entenplan 3.

Heute vormittag 7/11 Uhr entschlief sanft unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Königliche General-Kommissions-Sekretär a. D.

Kanzleirat G. Wolf

Inhaber des eisernen Kreuzes
 und Ritter mehrerer Orden

im 72. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 20. April 1911.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Brauhausstrasse 10, aus statt.
 Trauerfeier im Hause.

Am 20. d. Mts. verstarb unser

Ehrenmitglied

Herr Kanzleirat G. Wolf

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues, bewährtes Mitglied, dessen Andenken von uns stets in Ehren gehalten wird.

Merseburg, den 20. April 1911.

Der Verein ehemaliger 72er.

Der Vorstand. Hartmann, I. Vorsitzender.

Dank.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erzeigten Aufmerksamkeit sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Merseburg, den 21. April 1911.
Kurt Kuhn und Frau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Auktionen in der Stadt abends um 8, 6, 10 und 12. Mai d. J. nachmittags 3 Uhr in der Aula der gehobenen Knabenschule, im zweiten Korridor rechts stattfinden.

Da an jedem Auktionsorte nur eine bestimmte Zahl von Kindern gelassen werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Auktionsorte um 8-1 Uhr vormittags zu melden, um denselben den Tag, an welchem sie mit dem Kaufteil erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.

Unpünktlich sind alle im Jahre 1910 geborenen sowie die in den Vorjahren eingetragten Kinder; auch werden im Jahre 1911 geborenen, mindestens 8 Monate alte Kinder zur Auktion angenommen.

Der Kaufteil muß am 7. Tage nach der Auktion im Amtsbüro bezugs nachgeschau werden vorgelegt werden. Diejenigen, deren Kinder oder Pfleger bezugs ohne gesetzlichen Grund der Auktion oder der Nachschau ferngehalten sind, werden mit Beschränkung bis zu 20 Mark oder 3 Mark Zuschlag zu 3 Tagen befristet.
 Merseburg, den 19. April 1911.
 Die Polizei-Verwaltung.

Von heute ab steht wieder ein frischer Transport 1. Klasse

hochtragende u. abgetalpte Ferkeln, junge ganz schwere hochtrag. u. frischmell. Kühe u. Mälbern bei mir zum Verkauf.

Franz Schiller, Gashof Alte Post. Tel. 266.



Programm von Freitag bis Sonntag.

1. Das hohe Lied der Kindesliebe. Drama aus dem Leben einer Waise.
2. Gang und Yang. Große Posse.
3. Zambesi. Die größten Wasserfälle der Welt.
4. Der Rivale des Satans. Herrl. koloriert.
5. Freitagen als Moralprediger. Große Posse.
6. Die sieben ... Punkte. Großer Detektivroman.
7. Das Geheimnis des Klosters. Auf Wunsch.
8. Im Poetenhäuschen. Tonbild.

Prima Hochfleisch,

extra fein,
 empfiehlt
Arthur Hoffmann,
 Hochfleischerei, Eitzberg 2.
 Telefon 264.

Schickämmige Rosen

verkauft billigst um zu räumen
O. H. Schumann, Landwehrstr. 21.



Männer-Landverein.

Die Einkunden finden wieder regelmäßig Sonntags statt. Die Sänger sowie die Mitglieder, die am Singen teilnehmen wollen, werden gebeten, bis 7/8 Uhr einzufinden.

Den jetzt ab jeden Sonntag vormittags Spiele und volkstümliche Tarnen auf dem Turnplatz.

Sport-Club

„Früh auf“

zu Reipfisch

ladet zu dem am Sonntag den 23. d. M., abends von 8 Uhr ab stattfindenden Ball verbunden mit Reigenfahrten
 Teilnahme ein.
 Der Vorstand.

Harings Restaurant.

Sonntags früh Weißfleisch.

Tüchtigen Tischler

sucht
Wilhelm Borsdorf.

Anstreicher

stellt ein
H. Geier, Mühlweg, St. 42-45.

Eine ältere Gans entlogen am Donnerstag. Gegen Entlohnung abzugeben
Fr. Eitzberg 6.

Johannisbad

Echt Schmedeberger Moorbäder
Russ. Ir röm Bäder (Dampf-
bäder)

Kohlens. Bäder, Schwitz- u. Kurbäder. Massage in
und ausser dem Hause. Gute Heilerfolge bei Rheuma-
tismus, Gichtis und Nervenleiden.
Johannisstr. 10. Fernruf 245.

**Lederhandlung
Max Plaut,
Merseburg a. S.,
Kleine Ritterstr. Nr. 12.**

Schleider- und
Oberleder-Ausschnitt,
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel,
Schäfte vom Lager
und nach Mass.

Beginn neuer Handelskurse

für Damen u. Herren
täglich.

Entenplan 3, Hochpart.

**Cinophon-Theater
Funkenburg.**

Programm
von Sonnabend bis Dienstag.
Beginn abends 8 Uhr.

1. Ein Meister d. Dietrichs.
Spannendes Drama.
2. Willi u. Detektiv.
Wunder-
bares Drama.
3. Des Kindes Verirrung
vereint zwei Seelen.

Außerdem reichhaltiges
Programm.

Gesellschafts-Verein
Wilde Bande.

Das Vergnügen
findet nicht statt.

Dorfweitz.

Sonntag den 23. April, von nachmittags
3 Uhr an,
wom freundschaftlich einladet **A. Garsisch.**

Daspig.

Zu Alt in Oßern, Sonntag d. 23. April,
von abends 8 Uhr an, laßt zur
Freundschaft ein **G. Gärdner, G. Schmidt.**

Schkopau.

Gasthof „Zum Raben“.

Sonntag den 23. April, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr an, große
Freundschaft ein **B. Weidner.**

Strandschlößchen

Zum Neumarkt-Jahrmart
Sonntag den 23. April
grosser Ball.

W. Herrfarth

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Café Hohenzollern.

Sonnabend und Sonntag

Konzert
des Instrumental-Virtuosen Herrn Edelw. Weigert.
Dazu ladet ergebenst ein **Otto Steinert.**

Krankenkassen.

Versammlung

Mittwoch den 26. April 1911 abends 8 1/4 Uhr
im „Zivoli“.
Tagesordnung:

Die Reichsversicherungsordnung.

Referent: Herr Kammersekretär Pöllnitz-Bernigerode. Arbeitgeber-
Mitglied des Ausschusses der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden gebeten, diese
Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

Merseburg, den 21. April 1911.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse. Ortskrankenkasse der Bäcker.
Ortskrankenkasse der Metzger. Ortskrankenkasse der Tischler.
Ortskrankenkasse der Zimmerer. Betriebskrankenkasse der Firma
E. B. Julius Blanke & Co. Betriebskrankenkasse der Firma
Gehr. Dietrich. Betriebskrankenkasse der Firma E. Gösting.
Betriebskrankenkasse der Firma H. Große. Betriebskrankenkasse
der Firma Seb. Seilmann. Kranken- und Sterbekasse der
Zangwerke-Fabrik des Kreises Merseburg.

Spezialmarke 'Gouverain'.



Nr. 102.

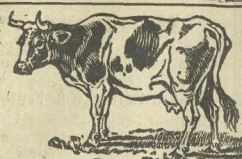
Originalgröße.

ff. milde und pikante 10 Pfg.-Zigarre
in 50 Stück-Kisten Mk 4,75, p. Mille Mk. 95,00.

Albert Dietzold, Merseburg, Domstr. 1.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Von Sonnabend den 22. April ab
stehen wieder in selten großer Auswahl
beste hochtragende u. frischmelkende
Kühe und Kalben
(Düpfriesen u. Kreuzungsrasen) dabei
Zugvieh bei uns zum Verkauf.



Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephone 57.

Von Sonntag den 23. d. Mts. absteht ein
grosser Transport schwere prima
Milchkühe, jung, hochtrag. Kühe u. Färsen,
sowie auch Zugkühe
recht preiswert bei mir zum Verkauf.



Hermann Beydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.

**Preuss. Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft
zu Berlin.**

Für obige Gesellschaft vermittelte ich im Kreise Merseburg erstatte
Amortisationsdarlehen auf landwirtschaftliche Grundstücke zu zeitgemässen Bedingungen.
Provisionen für die Vermittlung sind von den Darlehens-
suchern an mich nicht zu zahlen
Lützen, den 11. April 1911.

H. Goetze.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardtstr. 43.

Reichskrone.

Sonntag den 23. April d. J.,
abends 8 Uhr,

anlässlich des Jahrmarktes auf dem Neu-
markt ebenfalls 10

Gross. Freikonzert und Ball

Die Baummusik wird von

**20 Mann der Stadt-
kapelle ausgeführt.**

— Konzepte Berliner Solger. —
Es ladet ergebenst ein
Alb. Werner.

Casino.

Sonntag den 23. April cr.,
nachm. von 4 Uhr an,

Frei-Konzert u. Ballmusik.

Frau Köhler.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzknochen

Goldener Löwe.

Sonnabend

Schlachtefest.

Heute Sonnabend

Schlachtefest

bei Richard Tepper, Neumarkt 45.

Nähmaschinen- Reparaturen führt sachgemäß aus

Oskar Baar, Entenplan 9.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge

gut und billigst.

Einem Gartenarbeiter

sucht sofort Hartung, Gotthardtstr. 88.

Ein tüchtiger Geschirrführer

wird sofort gesucht.

L. Weniger, Obere Breite Str. 5.

Ein Knecht

wird gesucht

Tüchtigen Möbeltischler, einen Tischlerlehrling

heißt sofort ein **V. Verk. Breite Str. 2.**

Einem jung. tücht. Barbiergehilfen und einem Lehrling

heißt sofort ein

Chemie-Schule für Damen

Aussichtreicher Frauenberuf.

Suche Aufwartung

zur Ausschle

1 Kanarienvogel entfliegen

Er Ritterkratz 15.

Merseburg,
Gotthardtstr. 43.
Hierzu eine Zeilunge.

Deutschland.

(Gegen den Wobankult) und die Bewegung vieler Neutomen gegen die christliche Religion...

unserer neuen Kreuzer" brachte vor einigen Tagen ein Berliner Blatt eine Zuschrift seines Hamburger Mitarbeiter...

Reetmanshoop Rub veranlaßt ist. Sobald die Bauarbeiten erledigt sind, dürfen die Trachten und damit die Einnahmen stark zunehmen...

Versammlungen.

20. Delegiertentag des Deutschen Werkmeisterverbands.

Der gegenwärtig in 1000 Mitgliedern umfassende deutsche Werkmeister-Verband trat in Straßburg im großen Saale des Sägershauses zu seinem 20. Delegiertentage zusammen...

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 20. April. Nachdem der Eingemeinderungsvertrag zwischen Erfurt und Ilversdorf...

Paulinenhof.

Roman von H. Marby.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Selbstverständlich beschränkte es allgemein, daß der jetzige Besitzer des Paulinenhofes fern bleibe...

„Ich danke Ihnen! Gott geleite Sie!“ Wieder allein, wie die mühsam bewachte Kühe...

„Na — die Pfannsticht hier? Wäh! du sie wieder nehmen, oder nicht?“ Sein spöttischer Ton, sein weinuständender Atem...

Landwirtschaftliche

und

Handels-Beitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 22. April 1911.

Verfütterung nicht tadelloser Futters.

Alles ursprünglich gesund gewesene Futter, welches durch nachteilige Aufbewahrungsweise oder durch ungünstige Witterungsverhältnisse beim Werben oder Einbringen gelitten hat, ist minderwertig und kann in verschiedener Weise der Gesundheit unserer Haustiere schädlich werden. Infolge der anhaltend regnerischen Witterung während des letzten Sommers ist viel Futter geerntet worden, welches nicht tadellos war und infolgedessen sich jetzt schimmelig, dumpfig, muldrig, vermodert oder faul zeigt. Jedes verdorbene Futter ist mit parasitären Gebilden verschiedenster Art bedeckt und mit Tausenden von Schimmelpilzen mannigfacher Gattungen durchsetzt. Der Schimmelpilz stellt sich ein, sobald das Futter in faulige Zersetzung übergeht, und letzteres ist immer der Fall, wenn das Futter feucht eingeeignet wird. Sind die Verhältnisse günstig, so geht die Verschimmelung immer weiter fort, bis die ganze Masse verdorben und zersetzt ist. Die bedingenden Momente sind Feuchtigkeit und Zutritt der Luft. Fehlen sie, so können die Sporen durchaus nichts ausrichten. Bei Heu und Stroh sieht man daher das Verschimmeln zu stande kommen, wenn es naß eingebracht wird, oder wenn es bei trockenem Einheimen durch Lagern in feuchten Lokalitäten oder durch Ausdünstung der Ställe nachträglich wieder angefeuchtet wird. Unter Umständen kann die Verschimmelung schon auf dem Felde erfolgen, so bei feuchter Witterung. Saftige und dickstengelige Pflanzen, welche nur langsam und schwer austrocknen, werden am leichtesten betroffen; sie können äußerlich ganz gesund erscheinen, während im Innern die Pilze eine reiche Vegetation entfalten. Ein kräftiger Luftzug dagegen, welche die Aufbewahrungsräume durchstreicht, hemmt das Eintreten der Verschimmelung und vermag dieselbe sogar zu sistieren, weil er das Austrocknen befördert. Der Schimmelpilz tritt in verschiedenen Formen auf. Der Grund zu dieser Verschiedenheit in der Entwicklung liegt teils in dem Stoffgehalt (Proteinreichtum) der Pflanzen, teils in Außenverhältnissen, wie Feuchtigkeitsgrad usw. Alle verschimmelten Futterstoffe be-

kommen einen unangenehmen, dumpfigen, moderatigen Geruch, sowie einen scharfen und bitteren, widerlichen Geschmack.

Alle jene Veränderungen des Futters nehmen schädliche Eigenschaften an, und unzählige Male hat man erfahren müssen, daß der Genuß solchen Futters schwere Erkrankungen bei den Haustieren verursacht. Besonders veranlassen derartige Futtermittel die Erscheinungen der Unverdaulichkeit, der Kolik und Austreibung des Hinterleibes, ferner auch Verstopfung oder das Gegenteil, den Abgang breiiger, dünnflüssiger, stinkender Exkremente und hinterher Entzündung, worauf der Tod erfolgt. Es treten nach Genuß verdorbenen Futters auch betäubende, krampf- und lähmungsartige Zustände ein. In noch anderen Fällen erzeugt es wiederum eine Umwandlung der Säftemasse mit nachfolgenden Krankheitserscheinungen, wie Fieber, Entzündungen, Milzbrand, Blutschlag, Lungen- und Leberleiden, Fehlgeburten, schlechte Milch und Lähme. Es scheint die Verschiedenheit dieser Fälle von Krankheiten darin zu liegen, daß in vielen Fällen einerseits verdorbenes Futter die Hauptveranlassung, in anderen die Nebenursache gewesen ist, und die Zersetzung solchen Futters eine abweichende, sowohl bei der Schimmelbildung, als bei den anderen Zersetzungs Vorgängen vom dumpfigen bis zum fauligen war. Genau genommen ist dumpfiges, muldrig, vermodertes, fauliges Futter, wonach Schimmelbildung erfolgen, nicht dasselbe, es sind vielmehr auch verschiedene Grade der Zersetzung der Bestandteile derselben.

Angeichts solcher Gefahren erscheint es dringend geboten, der Beschaffenheit der Futtermittel stete Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wo es wirtschaftlich durchführbar ist, ist entschieden anzuraten, verdorbenes, also verunreinigtes und von niederen Pilzen durchsetztes Futter zumal, wo ein starkes Befallen sein vorliegt, nicht zu benützen, resp. befalenes Futtermittel oder Raufutter in diesem Falle wenigstens nur noch als Einstreu zu verwenden. Jedoch in den meisten Wirkschaften gebietet es die Notwendigkeit, haushalterisch mit dem Futtermaterial umzugehen. Soll man da aber angeben, was zur Minderung der Gefahr zu geschehen hat,

so befindet man sich in einer schwierigen Lage, da sich praktisch wenigstens bewährt hat. Und bezüglich der Vorbeugungsmittel, die dazu beitragen sollen, die schädlichen Wirkungen verdorbenen Futters zu vermindern, steht es fest, daß es nicht möglich ist, einmal verdorbenes Futter wieder vollständig zu verbessern. Was man in dieser Hinsicht tun kann, besteht einzig und allein darin, die schädlichen Wirkungen derartigen Futters abzuschwächen, daß es ohne besonderen Nachteil von den Tieren zeitweise verzehrt werden kann. Folgende Wege kann man zu diesem Zwecke einschlagen.

Da die Sporen der niederen Organismen, nicht das Mycelium, das gefährliche hierbei zu sein scheinen, so kann man, wenn das Futter durchweg verwendet werden soll, oder muß, dasselbe durch tüchtiges Abstäuben, Schütteln, Abklopfen und gehöriges Lüften erheblich gedeihlicher machen. Dieses Verfahren führt man bei befallemem Raufutter, namentlich aber bei verdächtigem, dumpfig riechendem oder staubigem Heu, am vollkommensten und einfachsten dadurch aus, daß man es durch eine mit Ventilator versehene Dreschmaschine jagt. Das Raufutter und Futterstroh außerdem noch einige Zeit vor der Verwendung mit Salzwasser stark zu besprengen, in welchem pro Zentner Futter etwa ein Pfund Salz gelöst ist, würde ebenfalls sehr zweckdienlich sein. Außerdem aber erweist es sich als nötig, schimmeliges Futter nur in Verbindung mit anderem untadelhaften Futter und auch dann nur in kleinen Mengen und niemals an jugendliche oder tragende Tiere zu verabfolgen. Ueberhaupt erscheint es vorteilhaft, bei größeren Mengen schlecht gewordenen Raufutters vorerst zu erproben, welche Tiergattung am meisten empfänglich für die Annahme dieses Futters ist. Gewöhnlich sind es die Arbeit leistenden Tiere, Ochsen und Pferde, aber auch Wollschafe kleiner Art, welche sich am wenigsten empfindlich zeigen. Niemals mache man indessen einen derartigen Versuch mit Masttieren, tragenden und säugenden Rutzieren. Endlich bleiben noch Fütterungsversuche von schlechtem Raufutter dahin anzustellen, daß man es in Gestalt von halberhitztem oder Brüh- oder gedämpftem Futter den Tieren vorlege. Besonders in dem Falle

scheint diese Fütterungsweise sich zu empfehlen, wenn auch angangene Hackfrüchte zum Verkauf gelangen müssen und von den Schweinen allein nicht zu bewältigen sind. Handelt es sich um Raufutter in nicht zu großen Mengen, aber von recht schlechter Beschaffenheit, so stehen außer dem Auslesen, Ueberdreschen und Ausstäuben noch das Sonnen und Lüften zur Verfügung, namentlich sofern einzelne Scheuerfächer und die Tenmen-Querbalken strohfrei gemacht werden konnten und Menschenkräfte vorhanden sind.

Grünfütter oder Knollenfrüchte, welche nicht mehr als tadellos anzusehen sind, werden durch Einfäuren resp. Braunheubereitung, die Knollenfrüchte auch durch Dämpfen unschädlich gemacht. Ueberhaupt besitzen wir in dem Dämpfen oder Anbrühen ein vortreffliches Mittel, um die Gedeihlichkeit des befallenen oder nicht tadellosen Futters (auch die Raufutterarten) wieder herzustellen, ihre beeinträchtigte Schmachthaftigkeit zu steigern und dadurch die Fresslust der Tiere derart zu erhöhen, daß sie andernfalls nicht gern angenommene Futtermittel genießen. Allerdings aber haben hierüber angestellte genaue Versuche, z. B. diejenigen von Kühn in Mödern, dargetan, daß die Verdaulichkeit und Ausnützung der Futtermittel selbst durch das Brühen nicht gefördert wird.

Verfäimmelte oder dumpfige Körner, welche noch als Futter verwendet werden sollen, sind durch Einbrühen von Schimmel zu befreien, zu lüften und zu trocknen. Körnerfutter wurde dann durch ein danach zu bewirkendes Können vollends wieder gedeihlich gemacht. Ueberhaupt wo es sich um geringere Quantitäten (z. B. Hafer) handelt, ist das Rösten ein zuverlässiges Mittel, um die erforderliche Gedeihlichkeit wieder herzustellen. Ein Backofen ist dazu schon genügend. Das schimmelige Mehl kann durch Kochen und Verwendung als Suppe unschädlich gemacht werden. Aus Brot und Mehl müssen die vom Schimmel durchdrungenen Stellen, wenn es angeht, ausgeschnitten werden. Im Zustande hochgradiger Verderbnis sind diese Stoffe aber, und erst recht die Delfuchenehle, nicht zu verwenden.

Unter allen Umständen wird es sich als notwendig erweisen, dem durch Verderben nicht mehr tadellosen Futter Salz beizufügen, und zwar nicht allein als Würze zur Wiederherstellung des Wohlgeschmacks, sondern auch behufs Steigerung der Gedeihlichkeit. Tüchtiges Wenden und Lüften darf dabei nicht veräuht werden.

Endlich erwähne ich noch neben dem Salz die Wachholderbeeren, welche wir als sogenanntes aromatisches Mittel zur Erhöhung und Regulierung des Gedeihlichkeitsgrades zweifelhaften Futters mit Erfolg benutzen können. Die Wachholderbeeren werden zu diesem Zwecke frisch gestoßen und als Pulver verwendet, wo es möglich ist, dem Körnerfutter oder Schrot usw. beimengt, andernfalls nebenbei gefüttert. Dosis für Wachholderbeeren ist für größere Tiere ca. 25 bis 30 Gramm pro Tag.

Zeigen sich trotz der genannten Maßnahmen krankhafte Zustände bei den Tieren, so ist sofort mit der Fütterung zu wechseln und den Tieren nur tadelloses Futter zu verabreichen.

Das Lohnauszahlen.

Ein Leser schreibt über dieses Thema folgendes:

Für den Landwirt ist eine der unangenehmsten Arbeiten das Lohnauszahlen. Diese Arbeit kann er sich aber erleichtern und ihr jede unangenehme Seite nehmen, wenn er den Leuten das Geld nicht direkt in die Hand gibt, sondern es in Papierdüten verteilt läßt, auf denen außer dem Namen des Arbeiters noch die Geldverrechnung usw. steht.

Seitdem ich so auszahle, ist Freitagabend Wochenlohn. Eine Einrichtung, die die Leute sofort einsehen läßt, daß sie zum richtigen Wochenabluß nötig ist.

Freitagabend nun oder Sonnabend vormittag rechnet mein junger Mann den Wochenlohn aus und legt mir die fertig beschriebenen Düten zur Prüfung vor. Sind sie gefüllt, steckt er sie in die Taschen und verteilt sie an die Leute, wo er sie gerade trifft; es kommt niemand mehr nach Lohn ins Haus. Diese Art des Lohnauszahlens hat große Vorteile. Veruntreuungen können nicht so leicht vorkommen und leichter entdeckt werden.

Wie diese Verteilung das erste Mal vor sich ging, sprachen alle Leute ihre große Freude darüber aus. Nun wußten sie, wo für sie das Geld bekämen, könnten sich schön nachrechnen usw. Aber nicht nur die deutschen Leute begrüßten mit Freuden diese Art des Auszahlens, sondern besonders auch die Ausländer. Sie bekommen auch die Kinder das Geld in solchen Beuteln, selbst wenn sie nur ein paar Pfennige verdient haben. 1000 Beutel zum Zukleben kosten 3,50 M., nicht zum Zukleben (und solcher bediene ich mich) 1,75—2.— M. pro Mille. Diese Ausgabe spielt also keine Rolle und wird vielfach eingebracht durch die Möglichkeit, sich vor falschen Auszahlungen zu bewahren. Es kam in den 1½ Jahren nicht einmal vor, daß jemand gekommen wäre, das Geld in dem nicht einmal zugeklebten Beutel hätte nicht gestimmt. Einige wenige Male ist einer gekommen und hat mit dem Beutel ohne Geld in der Hand gezeigt, daß eine Zulage oder dergleichen vergessen sei aufzuschreiben. Auch ist es vorgekommen, daß ein Polnischer behauptete, zu wenig Geld zu haben; es wurde ihm aber an Hand des Beutels sofort nachgewiesen, daß er sich geirrt habe. Dies kommt aber nicht mehr vor, da ein Zweifler sich erst mal von einem lesegewandteren Vertrauensmann die Sache erklären läßt.

Die Leute sind bei dieser Art des Lohnens zufriedener. Früher kam es bei mir vor, daß die Leute beim Auszahlen nicht genug hatten, daß der ganze Haufe mehr Lohn verlangte, besonders bei Akford-

arbeiten, und das Auszahlen zu Streit und Merger, ja selbst zu Entlassungen führte. Seitdem die Leute nun das Geld gefordert, besonders nicht so zusammengescharrt erhalten, ist nicht ein einziges Mal irgend welche Störung vorgekommen. Wenn die Leute mehr haben wollen, sagen sie es jetzt im Laufe der Woche, und man hat Zeit, es sich in Ruhe zu überlegen. Es klingt fast lächerlich und unglaublich, wenn ich dies hier so schreibe, und dennoch, bei mir ist es jetzt in 1½ Jahren so gewesen. Gerade der Sonnabendabend bringt, besonders während der Bestellung und Erntezeit, dem Betriebsleiter so viel Arbeit, und gerade an diesem Tage möchte er mehr als sonst der letzte draußen sein, aber das leidige Lohnauszahlen hindert ihn daran. Es wirkt deshalb diese Art des Lohnauszahlens arbeiterteilend und auch arbeitssparend, wie der bald erfahren wird, der diese Methode versucht. Mehr Schreiberei macht es nicht, denn beim Ausrechnen der Lohnliste muß doch ein Zettel zu Hilfe genommen werden, und so ist die Ausrechnung gleich auf der Düte zu machen.

Die Heilkraft des Honigs bei Haustieren.

Daß der reine Bienenhonig auch bei den Haustieren sehr gute Dienste zu leisten vermag, kann man aus nachstehendem Beispiele ersehen, welches Herr Küblerli aus Dübendorf, in der Schweizer Bienezeitung mitteilt. Derselbe hatte eine sehr gute Milchkuh, die unmittelbar nach dem Kalben allmählich sehr zähmellig geworden war und deshalb durch den Tierarzt operiert wurde. Sei es nun, daß bei der Operation nicht die nötige Vorsicht angewendet wurde oder andere Umstände schuld waren, kurz, die Kuh bekam sehr starke Euterentzündung, so daß sie von 20 Liter Milch täglich 7—8 Liter zurückging. Es bildeten sich inwendig mit Euter bewegliche Verhärtungen, die jedem angewendeten Mittel trotzen. Da entsann sich Herr Küblerli, irgendwo gelesen zu haben, daß der reine Bienenhonig bei Geschwülsten und Entzündungen oft von heilsamer Wirkung sei. Er rieb das Euter zweibis dreimal täglich, je nach dem Melken, tüchtig mit warmem Honig ein, bis er in die Haut gedrungen war. Schon nach der ersten Anwendung verspürte man eine auffallende Besserung; die knorpeligen Verhärtungen wurden immer kleiner und verschwanden nach zehn Tagen vollständig, und auch der Milchertag war wieder auf volle 16 Liter gestiegen. Gewiß ein schöner Erfolg, nachdem die vorher angewendeten Mittel das Uebel eher verschlimmert als gebessert hatten!

Ebenso überraschende Erfolge mit Honig hat Herr Lehrer F. Elsäßer in Zell bei seinem Geflügel erzielt. Er teilt darüber in dem Württembergischen Wochenblatt für Landwirtschaft folgendes mit: „Ein schöner weicher Truthahn, der sich immer durch sehr guten Appetit auszeichnete, verlor plötzlich die Fresslust, suchte immer den Stall auf und ließ den Kopf hängen. Er hatte allem Anscheine nach bedeutendes Fieber. Wenn man



ihm den Schnabel öffnete, so war er voll zähen Schleimes. Nachdem ich vier bis fünf Tage lang vergeblich auf Besserung gewartet hatte und wir uns schon mit dem Gedanken vertraut machten, den Beherrscher unseres Hühnerhofes zu verlieren, da erinnerte ich mich meines Honigtropfes, der uns in der Krankenstube bei Fieber und katarrhischen Erkrankungen schon oft gute Dienste geleistet hatte. Ich dachte, was den Menschen gut und heilsam ist, kann auch bei dem lieben Vieh seine Wirkung nicht versagen. Meine Hoffnung sollte sich glänzend erfüllen. Ich holte einige Brocken kandierten Honig, und während meine Frau dem Patienten den Schnabel öffnete, schob ich ihm nacheinander vier bis fünf Brocken hinein. Einige Stunden nachher ging ich wieder in den Hühnerstall, um die Kur zu wiederholen. Ich hatte diesmal ein Stückchen Schwarzbrot mitgenommen und daselbe brockenweise in flüssigen Honig getaucht. Als ich dem Trutbahn die erste Portion eingeschoben hatte, schnappte er schon nach der zweiten, doch war er noch zu ungeschickt oder zu schwach, dieselbe ohne Beihilfe verschlucken zu können. Nach drei bis vier Honigbrotchen wurden in dieser Weise ~~versucht~~, dann aber stellte sich wieder die alte Freßlust ein, und unser Trutbahn war, dank unserer Honigkur, vollständig wiederhergestellt. — Kurze Zeit darauf bemerkte ich eines Tages, daß eine meiner selbstgezüchteten weißen Minorhennen das Fressen verweigerte und alle paar Minuten einen niesenden Ton von sich gab; dabei zeigte sich der Kopf etwas angeschwollen. Gleichzeitig erfuhr ich, daß ein Hahn meines Nachbarn schon seit mehreren Tagen in ähnlicher Weise erkrankt sei. Demselben war der Kopf so angeschwollen, daß er sechs bis acht Tage kein Auge mehr öffnen konnte. Ich sperrte nun meine kranke Henne in einen Käfig und begann sofort meine Honigkur. Nach drei Tagen konnte sie als gesund entlassen werden. Tags darauf erkrankte ein anderes Huhn unter denselben Erscheinungen. Da mir kurz vorher ein kleines Schriftchen über die homöopathische Behandlung der häufigsten Krankheiten der Haustiere in die Hände gekommen war, so gab ich das für Diphtheritis empfohlene Mittel: Mercur. cyan., 3 Körnchen alle zwei Stunden. Allein nach zwei Tagen war durchaus keine Besserung wahrzunehmen. Der Atem war so laut, daß man ihn schon beim Betreten der Scheune hörte, in der ich die Kranke untergebracht hatte. Da dachte ich mir: Es ist die höchste Zeit, daß du zu deinem bewährten Mittel greiffst! Ehe ich zur Kirche ging — es war an einem Sonntag — wurden einige Fingerspizen voll Honig in den Schnabel gestrichen, und als ich $\frac{1}{4}$ Stunden nachher meiner Patientin einen Besuch machte, war das Geräusch beim Atmen vollständig verschwunden, und auch das Niesen hörte nach einigen Tagen auf. Ich bin überzeugt, daß es bei Katarrh und beginnender Diphtheritis des Geflügels kein besseres Mittel gibt als Honig, alle zwei bis drei Stunden verabreicht, und ich möchte jedem raten, in ähnlichen Fällen dieses Mittel anzuwenden.

Kreide als Futterbeigabe für Kälber.

Nach den Untersuchungen Professor Dr. Soxhlets über den Stoffwechsel des Saugkalbes scheiden Kälber, die mit Milch ernährt werden, mit Harn und Kot die Hälfte der in der Milch enthaltenen Phosphorsäure aus, behalten aber die ganze Menge des Kalzes im Körper zurück. Die Kuhmilch enthält also einen großen Ueberschuß an Phosphorsäure, aber knapp jene Menge Kalk, welche das Kalb zum Aufbau seiner Knochen braucht. Deshalb knabern Kälber den Wörtel von den Wänden und fressen gierig ihnen vorgehaltene Kreide. Auf einem sonst musterhaft bewirtschafteten Gute fand der Genannte alle Kälber mit Maulkörben versehen. Auf seine Frage, ob etwa die Kälber bissig seien, erhielt er die Auskunft, die Maulkörbe seien notwendig, weil die Kälber sonst den ganzen Wandverputz auffressen würden. Diesen Wink, den uns Mutter Natur mit dem Jaupfahle gibt, sollen wir auch beherzigen. Wir werden den Kälbern das ihnen sonst notwendige Wörtelfressen sofort abgewöhnen, wenn wir ihren Kalkhunger auf andere Weise stillen. Diesen Zweck können wir dadurch erreichen, indem wir den Kälbern Kreide (kohlenfauren Kalk) verabreichen, beziehungsweise in Pulverform auf das Futter streuen. Diese merkwürdige Unzulänglichkeit der Kuhmilch für die Ausbildung des Knochengeriistes der Kälber, also der Fehler, den die naturgemäße Nahrung des Kalbes aufweist, ist aber beileibe nicht ein Schnitzer der Natur, sondern ein Fehler, der durch Menschenwerk verschuldet ist und durch Menschenwerk wieder gutgemacht werden muß.

Mannigfaltiges.

Das Einpflanzen der Dahlienknollen in Töpfe sollte der Gartenbesitzer nicht ohne besonderen Grund unternehmen, da die Dahlie als Gartenblume im Herbst gerade früh genug kommt. Angetrieben tritt die Blütezeit schon so früh ein, daß der Wert der Dahlie sehr verlieren wird. Zur Ausstattung der Innenräume (Wintergarten, Terrasse, geschlossene Beanden) können aber die in Töpfen gezogenen Dahlien recht gute Dienste leisten. Man muß große Behälter und nahrhafte Erde wählen und die Pflanzen in hellem Raum antreiben, da sie sonst schwach und bergeilt ausfallen.

Wahle Stellen am Genick der Hennen haben darin ihre Ursache, daß der Hahn beim Treten das Huhn hier mit dem Schnabel festhält, wobei stets einige Federn herausgerissen werden. Tritt die Kahlheit aber auch vorn am Hals auf, so ist anzunehmen, daß irgend ein tierischer oder pflanzlicher Parasit der Urheber ist. Es empfiehlt sich, die betreffenden Stellen in Zwischenräumen von je 48 Stunden mit einer einprozentigen Kreolinlösung einzureiben.

Das Schlittenfahren der Hunde, wie der Volksmund das gleitende Aterreiben derselben im Zimmer an den Dielen, im Freien an Zäunen, Wänden oder Wagen zu nennen beliebt, ist durchaus nicht nur, wie es oft angenommen wird, eine üble Gewohnheit, sondern die natürliche Folge von hochgradigem Kreuzreiz, den im Dickdarm der Tiere oft sehr zahlreich lebende sog. Madenwürmer veranlassen. Die an sich harmlosen, dem Hunde jedoch höchst lästig werdenden Tierchen lassen sich sowohl durch Abtöten, wie auch durch Einnehmen einer starken Abkochung von Knoblauch in Milch ziemlich leicht abtreiben. In hartnäckigen Fällen versuche man es mit einem Klystier, das aus Wasser und Zitronensaft (sog. Rainfarn), denen man eine kleine Gabe Soda zusetzt, bereitet wird.

Bei Hunden empfiehlt sich zur Beseitigung von Ungeziefer auf nassem Wege als wirksames Mittel eine Abkochung des häufig wildwachsenden bitteren Veisufes (Wermut). In 3-4 Litern Wasser kocht man etwa sechsmaal eine Hand voll Wermut tüchtig aus, worauf man den Kochtopf fest zudeckt und die Abkochung einige Stunden stehen läßt, mit der man dann den Hund badet, ihn nachher erst mit lauem, schließlich mit kaltem Wasser abspült und ihm die Haare gründlich durchkämmt.

Als Hausmittel gegen Druze empfiehlt ein Lezer gebratene Zwiebeln, die mit Schweinefett oder Butter im Verhältnis von 1 zu 10 gemischt werden. Die daraus gewonnene Salbe wird auf die Anschwellungen tüchtig eingerieben. In einfachen, regelmäßig verlaufenden Fällen soll das Mittel gute Dienste leisten. In schweren, bösartig und unregelmäßig verlaufenden Druzenfällen ist die Aussicht auf Heilung sowieso ungünstig oder geradezu schlecht.

Ueber die Folge mehrtägiger Ruhe bei Pferden wird berichtet: Es ist eine von mir seit nunmehr 10-15 Jahren beobachtete Erfahrung, daß stets am dritten Weihnachts-, Oster- oder Pfingsttage, am zweiten oder dritten Kirnehtage eine größere Anzahl von Pferden beim Beginn der Arbeit am Schlagfluß zusammenbrechen und wenn nicht schleunige Hilfe geholt wird, getötet werden müssen, aber auch bei solcher oft noch nachträglich, dem Kopfschläger oder Abdecker verfallen, kurz, großer Schaden entsteht. Die Beobachtung hat gelehrt, daß dieses Vorkommnis davon herrührt, daß Tiere, welche an regelmäßige tägliche Arbeit gewöhnt sind, wohl einen, aber nur in seltenen Fällen zwei Tage ohne Schaden ausruhen können, daß die täglich geübte energische Blutzirkulation, die durch außergewöhnliche, längere Ruhe unterbrochen wird, zu Blutergüssen in das Rückenmark, die Nieren und deren Umgebung usw. Veranlassung gibt und dadurch den sogenannten Nierenrückenmarkschlagfluß hervorruft, der je nach der Menge des Blutergusses, zum Tod, zu unvollkommener Heilung (Kreuzlähme), oder bei rascher Hilfe und geringfügigem Erguß zwar zur Heilung, aber doch zu längerer Krankheitsdauer führt. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß derartige Pferde, vorzüglich Arbeitspferde schweren Schlags, am zweiten Ruhetage einige Stunden bewegt werden, also im Schritt oder langsamem Trab zwei Stunden auszureiten sind.

Ueber das Verfüttern von Grünfutter, das mit Kupferkalkbrühe absichtlich und unabsichtlich beiprät wird, äußert sich Heinrich Barth, Weinsberg, wie folgt: Nachdem man immer mehr dazu übergeht, und das mit Mehl, auch Obstbaumkantenfein, z. B. Schopf und Fustkladium, mit Kupferkalkbrühe zu bekämpfen, wird auch öfters die Frage aufgeworfen, ob man das unter diesen Umständen gewonnene und infolge der Spritzarbeit mit Kupferkalkbrühe zum Teil bespritzte Futter ohne Schaden an das Vieh verfüttern könne. Mir selbst ist noch kein nachteiliger Fall bekannt, der infolge von solchem Futter eingetreten wäre, habe auch noch nie etwas davon gehört. In früheren Jahren habe ich selbst in meinem elterlichen Betriebe bespritztes Futter verfüttert ohne Schaden, in den letzten Jahren an Geißen, konnte aber weder an der Milch noch sonst an den Tieren etwas Nachteiliges oder Unzufälliges finden. Zwei Gründe für die angeschnittenen Fragen wichtige Fälle konnte ich im Jahre 1900 in Geisenheim und Müdesheim a. Rh. beobachten. Der eine Fall betraf das Verfüttern von Krautblättern, die vor jeder Futterzeit mit Kupferkalkbrühe bespritzt wurden, an Kaninchen, und das geschah längere Zeit, ohne den Tieren Schaden zu bringen. Versuchsansteller war der damalige Vorstand der pflanzenphysiologischen Abteilung der bekannten Geisenheimer Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau. Der zweite Fall war in Müdesheim. Die königl. Domänenverwaltung hatte mit ihrem Ochsenfuhrwerk Spritzbrühe in die Weinberge geführt. Der eine Ochse wurde los, ging an den hinten am Wagen stehenden, halb mit Spritzbrühe gefüllten Zuber und löschte seinen Durst. Bis es bemerkt wurde, hatte der Ochse den Zuber bereits geleert. Außer einem starken Durchfall hatte das Tier keinen Schaden genommen.

Die Kultur des Spinats. Um dieses beliebte Gemüse im ganzen Jahre zu haben, muß man vom Monat März bis Ende Oktober jeden Monat eine neue Aussaat machen.

Bei der Verabreichung von Trinkwasser an Kaninchen wird vielfach gefehlt, indem der Fütterer oft falsche Ansichten hinsichtlich des Wasserbedürfnisses seiner Tiere hat.

Zur Vertilgung gewisser schädlicher Insekten, besonders der Gespinntmotte, empfiehlt eine französische Fachzeitung folgende Mischung: Nichtenharz 1 Kilogr. 500 Gr., Aegonatron 200 Gr., Ammoniak zu 22 Grad 1 Liter, Wasser ungefähr 100 Liter.

Drastbügel für Erdbeerpflanzen. Die einzige Schutzweise, die die Erdbeere, diese herrliche aller Gartenfrüchte, besitzt, ist, daß sie eben eine Erdbeere ist, also zu tief an der Erde wächst.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Peter. Berlin O.

Drachringe benötigt. Jetzt ist es Zeit, sich diese Ringe herzustellen. Die Anfertigung ist eine leichte und geht auch rasch von statten.

Um Matten in Geflügelstallungen zu vernichten, empfiehlt sich das nädliche Aufstellen von glasierten Kaninchenfressnapfen, die mit einem Gemisch von Mehl und Kreuzzucker gefüllt werden.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von G. St. Schulte & Sohn. Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 15. April 1911.

Butter: Der Festbedarf trat sehr dringend auf und bestand nach allen Qualitäten eine rege Frage, sodas sich die Zufuhren schlant räumen konnten.

Preisfeststellung der von der kändigen Deputation und vom Sachanschuß gewählten Notierungs-Kommission.

Table with 3 columns: Hof- u. Genossenschafts-Butter, Preis, and Quantity. Includes entries for 'Schmalz' and 'abfallende'.

Berlin. Originalbericht von Geh. Kaufm. Berlin, 15. April 1911. Butter:

Die Nachfrage nach feiner stückiger Butter war diese Woche sehr lebhaft, und waren die Einlieferungen sofort vergriffen.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia Qualität, 121,- 123,- M.

Schmalz: Die Berichtwoche eröffnete mit wieder höheren Schweinezufuhren. Die Fettwarenmärkte verkehrten dadurch in matter Tendenz mit nachgebenden Preisen für Schmalz und Schweineprodukte.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 48,- bis 48,50 M., amerit. Tafelschmalz „Borussia“ 50,- M.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von W. Meck u. Co., Berlin W. 87, Wilhelmstr. 66, den 15. April 1911.

Der starke Frost in den letzten Tagen der Berichtwoche blieb nicht ohne Einfluß auf das Sämereien-geschäft, sodas die Aufträge weniger zahlreich und dringend eingingen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Sauberkeit und der rezentualen Ausgabe der Keimfähigkeit.

und Reinheit, bei Notlee freisin von amerikanischen, italienischen und südrussischen Saaten:

Notlee, nordfranz., feidefrei 62-72, do. schief, feidefrei 68-80, do. russisch, feidefrei 66-79, Weibliche, feidefrei 82-106, Schwedentlee, feidefrei 66-76, Rundtlee, feidefrei 60-71, Gelbtlee, feidefrei 57 bis 61, Luzerne, Orig. Pror., feidefrei 85-96, do. Ital., feidefrei 82-88, do. russisch, feidefrei 76-82, Sand-luzerne, feidefrei 86-96, Vollaralle, feidefrei 55 bis 64, Sparalette 60-60, do. entkäft 60-60, Incarnatlee 48-52, Cerrabella 9-12, Phacelia tanacetifolia 69-75, engl. Raigras 20-25, Ital. Raigras 23-26, franz. Raigras 60-78, Rimecke 50-55, Riorigras 40-80, Wiesenruchschwanz 56-66, Kammgas 75-95, Raungras 58-76, Schaffawingel 45-55, Wiesen-schwingel 100-125, Donkgas 18-50, Mrogranz-aras 240-250, Gemeines Rispengras 90-98, Wiesenrispengras 96-116, Ruderlilie 13-14, Lupinen, gelbe 7-7,25, blaue 7-7,25, weiße 8-8,50, Erbsen, kleine gelbe 10-13, kleine grüne 19-20, Viktoria, weiße 14-16, Viktoria, grüne 20-22, grüne Königberger 16-19, Pohnhalm 10-11, Pferdebohnen 10-11, Widen 9-10, Buchweizen, Albergan 11-12, brauner 11-12, Gelbkorn 18-20, Delrettich 18-20, Leindotter 18-20, Sommererbsen 20-28, Sommerras 23-24, Viechspörgel 11-14, Alere spörgel 11-12, Cantwicke (Vicia villosa) 23-28, Alles per 50 Kilo.

Rutterunkelrüben: Eröhte verbesserte Eden-dorfer Niesen-Walzen, Güte-Qualität, gelbe 85,-, dieselben rote 85,-, Edenborfer Niesen-Walzen, erste Nachzucht aus Originalsaat, gelbe 60,-, dieselben rote 60,-, Oberdorfer, gelbe 83,-, Oberdorfer, rote 86,-, Leutenborfer, gelbe 84,-, Mammur, 30,-, Rutterzuder, Anker 86,-, Niesen-Puderwalzen 60,-, Dänische Niesen-Walzen, gelbe 64,-, dieselben, rote, 64,-. Ruttermohrrüben: Ver-besserte, weiße, grünpöspige Niesen, 82,-, dieselben abgerieb. Samen 104,-, verbesserte, süßliche goldgelbe, grünpöspige, zylinderförmige, stumpfe Niesen, abge-riebener Samen 200,-. Kohlrüben (Wruden): Rommerische Rannen, große weiße 66,-, verbesserte, rotgraubäutige, größte, glatte, gelbe, Niesen, schott. Originalsaat 44,-, Rangholm, größte runde, gelbe, violettöspige Niesen, schott. Originalsaat 45,-. Alles per 50 kg.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von G. St. Rindt, den 15. April 1911.

Die Stimmung im Futtermittelmarkt war in der Berichtwoche eine entchieden festere. Nicht nur dis-ponible Ware war lebhafter gefragt und räumen sich die vorhandenen kleinen Bestände zusehends, sondern auch auf Abschlässe für nächste Saison wurden schlant höhere Preise bewilligt.

Heutige Notierungen:

Table with 4 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Einheit, Preis, and Quantity. Lists various feed items like 'Eggen, weiße Aufbaum-Erdnussmehl', 'w. Aufbaum-Erdnussmehl', etc.

Die Preise gelten für Locomotor per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. C. in Waggonladungen.

Druckt und herausgegeben von John Schwering Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 5seitig. Musor. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktberichterungen.

Anzeigenpreis für die einsig. Beilagen über deren Raum für Werbung ...

№ 94.

Sonnabend, den 22. April 1911.

37. Jahrg.

Zur albanischen Frage.

Seitdem Italien ein Einheitsstaat geworden ist, werden die italienischen Politiker aller Parteien jedesmal in eine hochgradige Erregung versetzt, wenn im Lande der Albanesen irgend etwas los ist.

Ein solches, alle Welt überraschendes war die jungtürkische Revolution und die daraus hervorgegangene Regeneration des osmanischen Reichs, welche die Aussicht auf den Zerfall des letzteren in weite Ferne rückt.

Zur Kennzeichnung des Ausschusses wird berichtet, daß „ernste, bewonnene Männer“ ihm angehören und daß er seinen Einfluß durchaus nicht für eine Losrennung von der Türkei, sondern nur für die nationale Selbstverwaltung des Landes aufwenden will.

Der Bund für Volkstutur.

Man schreibt uns von geschätzter Seite: Die letzte Zeit brachte uns eine Reihe von Gründungen wirtschaftlicher und kultureller Vereinigungen: den Hanfverband, den Deutschen Bauernbund, den Bund der Festbesoldeten und den in Berlin Schönberg ins Leben gerufenen Freiwirtschaftlich-nationalen Jugendbund.

In einem Aufsatze der Altatgoten des Kaiserreichs Sachfen, dessen Verfasser wir den Führern der Reichsparteien dringend empfehlen möchten, heißt es bezeichnender Weise: „Wir kämpfen für den Glauben, aber auch für die Freiheit des Willens, für die Freiheit des Denkens und Fortschritts, die allein fern von menschlicher Willkür und geistiger Willkür und geistiger Vergewaltigung uns zu dem hohen Ziel führen kann, das wir des Christen Ziel nennen.“

Gegen diese dunklen Mächte ruft der Bund für Volkstutur zum Kampfe auf. Geheuer Kulturfortschritt in allen Schichten und auf allen Gebieten ist seine Forderung. Er will an allen Orten besondere Ausschüsse für religiöse Kultur, für Glaubens- und Gewissensfreiheit, für Erziehung und Unterricht gründen.

Wir wünschen, daß auch unter dem liberalen und kulturfreundlich gestimmten Hägeratum und der nationalen Arbeiterschaft Meersburgs der neue Bund eine freundliche Aufnahme finde.

Zur Frage der Schulaufsicht

veröffentlicht der Abg. Fehr, v. Zellitz und Neulitz in der „Wacht“, dem Organ zur Vertretung der Interessen der preussischen R. einstadt- und Landlehrer, einen Artikel, der im wesentlichen das wiederholt, was der freikonservative Führer im Landtag gesagt hat.

Fehr, v. Zellitz tritt dann dafür ein, daß die geistliche Schulaufsicht allmählich auf die kleineren Schulen und auch hier auf das Gebiet der Schulpflege beschränkt werden müsse. Die erste Etappe auf diesem von der Unterrichtsverwaltung entworfenes Programm sei eben die Übertragung der Schulaufsicht an die Rektoren.

